

Laibacher Zeitung.

N^o. 142.

Donnerstag am 24. Juni

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig; unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Nichtamtlicher Theil.

Zürin, 19. Juni.

... In der gestrigen Abend Sitzung der Deputirtenkammer wurden zwei Gesetzesvorschläge ohne Discussion angenommen; der erste ermächtigt die Gemeinde St. Maurus, eine Steuer für die Ueberfahrten auf dem Pothafen zu beheben, und wurde mit 97 gegen 7 Stimmen angenommen: der zweite ermächtigt die Division Alexandrien, eine Anleihe von 300.000 Lire zum Baue der Provinzialstrasse zwischen Asti und Jorna, auszuschreiben, und wurde mit 106 gegen 6 Stimmen angenommen. Man debattirte sodann über das Gesetz, bezüglich einer Modification der Mauthtarife, die man für einige Waren niederer setzen will. Der Exminister Canon unterstützte sehr das Gesetz, welches noch von ihm vorgelegt worden war. Es wurden die ersten drei Artikel angenommen. Der Finanzminister versprach bei dieser Gelegenheit, wie sein Vorgänger, den freien Handel stets begünstigen zu wollen. Die Commission für den Ehegesetzentwurf wird allmählig gebildet. Zu den schon ernannten Mitgliedern wurden auch Deforesta und Ravina zugesellt. Es bestätigen sich immer mehr die Gerüchte, daß das Personal- und Mobiliargesetz immer größere Opposition im Senate findet. Die Commission hat den Ritter Giulio zum Berichterstatter ernannt, und man glaubte, der Bericht werde in vielen Theilen dem in der Deputirtenkammer votirten Text ganz entgegengesetzt seyn. — Heute wurde hier der Grundstein zum Monument Siccardi gelegt. — Herr Thiers, obschon unter den Pothallen von einigen Emigranten ausgepiffen, weil er die Expedition nach Rom angerathen hatte, wird im Ministerium mit großer Zuversicht empfangen. Der General La Marmora lud ihn zuerst in das königliche Schloß Veneria ein, wo er 12 Batterien vor ihm manövriren ließ. Dann wurde er auch beim Grafen Cavour eingeladen, und wohnte einer Sitzung der schönen Künste bei.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Juni. Von allen Orten, welche das Glück hatten, Se. Majestät den Kaiser während Allerhöchster Reise durch Ungarn zu beherbergen, folgt dem Monarchen der Segen der Armen, welche überall mit namhaften Gaben bedacht wurden, und war die Armenetheilung nach dem Gottesdienste stets die erste Handlung, welche Se. Majestät zu verrichten pflegte.

— Heute ist aus Wiesbaden das officielle Notificationsschreiben über die Geburt des Erbprinzen hier eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nahm bei der Taufe die Patheustelle ein.

— Die französischen Aerzte, Dr. Hypolit, Chatainetti und Marcell Langowolski, sind hier durchgereist, um im Auftrage des Präsidenten eine wissenschaftliche Bereisung aller Badeorte Deutschlands und Oesterreichs vorzunehmen.

— Wie verlautet, wird die Habilitation eines neuen Privatdocenten an der hiesigen Universität für Vorträge aus dem Civilprozeß erfolgen. Auch die erledigte Lehrkaze der bürgerlichen Gerichtsordnung soll schon im nächsten Schuljahre besetzt werden.

— Der unter dem Protectorate Sr. k. k. Hoheit Herrn Erzherzog Ferd. Maximilian stehende Verein zum Besten verstümmelter Krieger veröffentlicht seinen

Generalbericht. An 264 Krieger, welche sich gemeldet hatten, wurden 366 künstliche Objecte, als: Hände, Füße u. dgl. vertheilt, und 270 Krieger sind mit Kleidern versehen worden. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich auf 11.083 fl. 16 1/2 fr. G. M., welche zu obigen Zwecken in Verwendung kamen.

— Während die Münzscheine, welche am meisten dazu beigetragen haben, den österr. Credit zu erschlacken, zusehends aus dem Verkehr verschwinden, sind die sämtlichen Prägemaschinen der k. k. Münze mit Erzeugung von Scheidemünzen beschäftigt, um den Bedarf an selben zu decken.

— Für Rechnung Sr. Heil. des Papstes sind bei hiesigen Optikern mehrere astronomische und geodätische Instrumente angekauft worden und hat der Ruf der hiesigen Optiker im Allgemeinen auch im Auslande eine vortheilhafte Bedeutung erlangt.

— Die hiesigen homöopathischen Aerzte haben eine Einladung erhalten zum Besuche der Generalversammlung des homöopathischen Vereines, welche am 9. August, dem Geburtstage Hahneman's, in Frankfurt abgehalten wird. Unter den zur Berathung kommenden Gegenständen befindet sich auch der wegen Errichtung eines ersten homöopathischen Epitals in Deutschland.

— Mit Anwendung der von dem Präsidenten der französischen Republik erfundenen Lafetten für Kanonen werden demnächst auch hier Versuche gemacht werden, da sich die Erfindung als eine besonders zweckmäßige, die Bedienung der Geschütze vereinfachende, bewähren soll.

— In der Brünner Diocese wird durch den Verein des heiligen Cyrill und Method, der eigens vom Papste bestätigt wurde, ein Knabenseminar errichtet; der Brünner Bischof hat zur Förderung der Sache einen Hirtenbrief erlassen, worin auf den Mangel an Candidaten des Priesterstandes und die Abnahme der Geneigtheit für denselben hingewiesen wird.

— Seit einiger Zeit hatten sich in der Markgraffschaft Mähren ziemlich häufig Brände ereignet, welche, abgesehen von dem materiellen Schaden, welchen sie bewirkten, einen beklemmenden Eindruck deshalb auf die Bevölkerung übten, weil von Manchen eine tiefer liegende, gemeinsame Ursache dabei vorausgesetzt ward. Genau gepflogene Erhebungen lassen jetzt durchaus keinen Zweifel mehr übrig, daß die erwähnten Feuersbrünste, so weit sie nicht zufällig entstanden, lediglich aus Privatgehabigkeiten angelegt waren, und daß keine wie immer beschaffene politische, nationale oder sociale Feindseligkeit dabei im Spiele war. Uebrigens können wir versichern, daß die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Wiederkehr des Uebels zu verhüten, und den verletzten Interessen die erforderliche Gerechtigkeitsföhne zu verschaffen.

— Die Theiß ist in Folge von heftigen Regengüssen in den Gebirgen derart angeschwollen, daß sie bei Eseny und noch auf zwei anderen Orten ihres oberen Theiles die Dämme durchbrochen hat, was für die Saaten ungeheuren Schaden herbeiführte.

— In der Ortschaft Gáz, Herrschaft Przemorsk in Galizien, verbreitete sich vor Kurzem das Gerücht, ein Hirtenknabe habe in einem dortigen Quellwasser das Bild der heiligen Mutter Gottes, von Flammen beleuchtet, erblickt. Auf diese Kunde strömten Hunderte von Menschen durch mehrere Tage herbei, um des Wunderbildes ansichtig zu werden. Die Wall-

fahrenden bedeckten sich das Haupt mit einem Tuche, und blickten stundenlang in die bezeichnete Quelle, ohne daß sich Jemanden die Vision wiederholt hätte. Die Behörden haben im Einvernehmen mit der Geistlichkeit eine angemessene Belehrung des Landvolkes durch den dortigen Dechant veranlaßt, und das Zusammenströmen von Menschen an der Wunderquelle hat jetzt aufgehört.

— Nach Berliner Blättern sind bereits die nöthigen Schritte geschehen, um Betreffs der Annullirung der schleswig-holsteinischen Schuldscheine Beschwerde beim Bundestage zu führen.

— Cotta läßt eine neue prachtvolle Ausgabe des Goethe'schen Faust in Folioformat mit Illustrationen und Stahlstichen erscheinen. Der Kostenaufwand dafür soll zu 50.000 Gulden veranschlagt seyn.

— Auf der am 9. d. M. in Durlach stattgehabten (7.) Pfarrconferenz evangelischer Geistlichen und Kirchenfreunde vereinigte man sich dahin, die Kirchenbehörde zu bitten, „eine nach Wort und Inhalt möglichst getreue Verschmelzung des kleinen lutherischen und reformirten (Heidelberger) Catechismus bewirken zu wollen, und der Generalsynode die geeignete Vorlage deßfalls zu machen.“ Auf diese Weise hofft man einen „Unionscatechismus“ zu erhalten.

Wien, 22. Juni. In der „D. A. Z.“ finden wir die nachstehende „Weisung Sr. Excellenz des Grafen von Buol-Schauenstein an den Gesandten zu Berlin, Herrn v. Prokesch-Osten, vom 23. Mai dieses Jahrs.“

Hochwohlgeborner Freiherr! Der Graf v. Arnim hat mir mittelst einer Einbegleitungsnote vom 19. Mai einen an ihn ergangenen Erlaß seiner Regierung mitgetheilt, welcher als eine Erwiderung auf die Eröffnungen gelten soll, die Eure Exc. dem königlichen Cabinet in Folge einer Weisung vom 7. Mai gemacht haben. Beide oben erwähnten Actenstücke liegen hier in Abschrift bei. Wir haben von dieser Rückäußerung der preussischen Regierung, bei deren Abgange von Berlin der Hr. Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel bereits im Besitze meiner am 14. Mai an Em. Excell. angefertigten Instruction gewesen seyn muß, mit aufrichtigem Bedauern Kenntniß genommen, indem wir aus derselben ersehen, daß der zwischen beiden Cabinetten bisher stattgehabte Schriftwechsel, trotz der von der einen wie von der andern Seite gleichmäßig anerkannten Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Verständigung, uns diesem Ziele nicht näher geführt hat. Der Grund der Erfolglosigkeit unserer redlichen Bemühungen ist wohl allein in dem Umstande zu suchen, daß das königliche Cabinet es als eine innere Nothwendigkeit ansieht, unwandelbar an dem festzuhalten, was dasselbe den von ihm eingenommenen Standpunct nennt. Nach seinen eigenen Erklärungen ist aber die Wahrung dieses Standpunctes gleichbedeutend mit dem Entschlusse, Unterhandlungen mit Oesterreich erst dann eröffnen zu wollen, wenn jene über eine Neugestaltung und Erweiterung des Zollvereins zum Abschlusse gelangt seyn werden. Im Grundsatz über das Bedürfniß einer zeitgemäßen Verschmelzung der materiellen Interessen Oesterreichs und des übrigen Deutschlands einverstanden, beschränkt sich nach dem Vorhergehenden die Verschiedenheit der Ansichten der königlichen Regierung und jener des kaiserlichen Cabinets auf die Frage wegen Bestimmung des Zeitpunctes, mit welchem die Verhandlungen über die allseitig als noth-

wendig anerkannte Einigung zu beginnen hätten. Wir glauben zur Genüge dargethan zu haben, daß die beiden deutschen Großmächten obliegende wichtige Aufgabe, diese Einigung zu erzielen, eine unlösbar werde, wenn der Zollverein über seine Umgestaltung verhandeln und zu dem Abschlusse schreiten will, ohne dabei die Vorschläge Oesterreichs zu berücksichtigen, und der kaiserlichen Regierung auch nur die Gelegenheit zu bieten, dieselben bei den zu pflegenden Beratungen vertreten zu können. Es ist uns jedoch nicht gelungen, unsern Ueberzeugungen, welche von manchen Genossen des Bundes getheilt werden, bei dem kgl. Cabinet Eingang zu verschaffen, und da Preußen den von uns mit so triftigen Gründen empfohlenen Weg nicht einmal versuchsweise zu betreten sich geneigt zeigt, wir aber nichts Neues mehr zur Unterstützung jener Gründe vorzubringen wüßten, so dürfte die Fortsetzung des über diese Angelegenheit unterhaltenen schriftlichen Verkehrs fruchtlos seyn, und wollen wir es demnach der Erfahrung überlassen, darzutun, welcher von den beiden Wegen, derjenige nämlich, welchen Oesterreich beantragt und so warm bevordert hat, oder jener, den Preußen eingeschlagen, und auf welchem es, aller Vorstellungen ungeachtet, beharren zu müssen glaubt, der natur- und sachgemäße, der auf einer innern Nothwendigkeit beruhende, und somit allein zum Ziele führende sey. Erw. Exc. wolle dem Hrn. Ministerpräsidenten von gegenwärtiger Beifugung durch Ueberreichung einer Abschrift Mittheilung machen. Empfangen 12. Juni.

Ugram, 19. Juni. Noch immer wächst die Zahl der unglücklichen Christen an, die sich aus Bosnien herüber flüchten. Abermals sind 14 christliche Familien auf unserm Gebiete angekommen und, wie aus geachteter Quelle versichert wird, sollen sogar Türken selbst gesonnen seyn, auszuwandern. Man kann sich daraus einen Begriff von den Zuständen in Bosnien machen, und es ist dieß eine zwar traurige, aber nur allzu wahre Rechtfertigung dessen, was bis jetzt über dieselben geschrieben wurde. Im Ganzen ist dieses Zustromen von Auswanderern in unserm Lande, wo es so sehr an Arbeitskräften gebricht, eher ein Vortheil. Die Rajahs aus Bosnien sind zwar sehr indolent, und stehen auf einer ungemein niedrigen Bildungsstufe, dessen ungeachtet sind sie jedoch fleißige und beim Landbaue sehr verwendbare Arbeiter. Sie versichern, lieber in Oesterreich Alles ertragen, und an welchen Ort immer geschickt werden zu wollen, als noch ein Mal nach Bosnien zurückzukehren. Leider hat die vom Herrn Viceban eingeleitete Sammlung für dieselben einen wenig günstigen Erfolg gehabt. Wir hätten vermuthet, daß in einem slavischen Lande die Summe für die Flüchtlinge und die abgebrannten Sarajever sich höher herausstellen würde, als mit etwa — 500 fl. Diese Apathie ist für die Bewohner unseres Landes sehr wenig empfehlend. Der Ban hat sich beim Ministerium sehr warm für die Einführung der serbischen und illyrischen Sprache, nicht nur in Fiume, sondern auch in Dalmatien, verwendet. Von dem neuen Statthalter-Stellvertreter Baron Mamula hofft man, in letzterem Lande besonders, daß er die Angelegenheit der nationalen Schulen, deren Einführung man sehr eifrig entgegensteht, fördern werde. (Vld.)

Sermannstadt, 10. Juni. Es wurde berichtet, daß der hochw. Herr Bischof einen bedeutenden Betrag zur Herstellung einiger Kirchen gespendet habe. Das dießfällige Dankschreiben Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers lautet:

Hochwürdiger Herr Bischof!

Se. E. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 14. April d. J. mich allergnädigst zu beauftragen geruht, Euer Excellenz in Anbetracht des namhaften Geldbeitrages von fünftausend Gulden E. M., welche Hochdieselben in Bethätigung der in Unterstützung von Kirchen und Schulen stets bewiesenen Freigebigkeit neuerlich zur Herstellung einiger, während der unheilvollen aufständischen Vorgänge theils zerstörter oder abgebrannter, theils sonst beschädigter Kirchen Ihrer Diocese wieder gespendet haben, den Ausdruck des Allerhöchsten Wohlgefallens bekannt zu geben. Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Euer Excellenz von dieser neuerlichen allergnädigsten Anerkennung der von Hochdenselben in Unterstützung

von Kirchen und Schulen stets bewiesenen milden Freigebigkeit in die Kenntniß zu setzen. Ich verharre mit vollkommenster Hochachtung Euer Excellenz

ergebener Diener L. H. u. m/p.

Der hochw. Bischof hat gleichzeitig (die betreffenden Stiftsbriefe sind vom 21. April 1832 datirt) eine Stiftung von 3000 fl. E. M. für die Stadt Klausenburg angelegt, damit aus den 300 fl. E. M. jährlichen Interessen 80 fl. E. M. zur besseren Besoldung der deutschen — 80 fl. der ungarischen Mädchenlehrerin, 40 fl. dem katholischen Pfarrcantor, 100 fl. zur Unterstützung der Stadtarmen alljährlich zu Gute kommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. Juni. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung wurde die nächste Sitzung auf heute anberaumt. Sie ist jedoch wieder abbestellt worden, da heute Vormittag in der Domkirche für den verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Franz v. Colloredo-Mansfeld ein feierliches Todtenamt gefeiert wurde, welchem die katholischen Bundestags-Gesandtschaften beizuwohnen wünschten. Sämmtliche katholische Mitglieder des diplomatischen Corps, die beiden regierenden Bürgermeister von Frankfurt, die gesammte Generalität der Bundessgarnison u. s. w. nahmen an der Trauerfeier Theil. Das 1. österr. Jägerbataillon, dessen Commando der Fürst Franz v. Colloredo-Mansfeld früher führte, und Detachements der andern österr. Truppentheile der Garnison waren im Innern der Domkirche aufgestellt. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen traf gestern Abend in Mainz ein und verfügte sich von dort heute Früh nach Schlangenbad, um Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten. Er begibt sich morgen wieder nach Darmstadt zurück.

Darmstadt, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Verathung des Voranschlags der Staatsausgaben fortgesetzt, und zwar wurden die Bedürfnisse der Realschulen, mit Inbegriff der hiesigen höheren Gewerbschule besprochen. Die Kammer beschäftigte sich vorzugweise mit der letzten Anstalt, wobei auch die Frage auftauchte, ob es zweckmäßig sey, daß auch Landwirtschaft gelehrt werde, da vor mehreren Jahren dafür ein Lehrer angestellt worden war.

Hageburg, 16. Juni. Eine Bekanntmachung betrifft das Verbot des öffentlichen Sings des Liedes: „Schleswig-Holstein meerrumschlungen“ für das Herzogthum Lauenburg.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute findet die Hinrichtung des December-Insurgenten Richer zu Valence Statt, der vom Kriegsgericht zu Lyon zur Strafe der Mordmörder verurtheilt worden ist, weil er seiner Mutter, aus Furcht vor der Enthüllung eines Insurrections-Projectes, mit einem Messer gefährliche Wunden versetzte. Am vorigen Sonntag wurde er in Begleitung von zwei Gend'armen auf einem Dampfboot von Lyon nach Valence befördert.

Das „Univers“ spricht sich über die neuen Luxusabgaben aus. Es erwartet von denselben nicht einen Ersatz der Ausfälle, welche die Herabsetzung des Salzpreises herbeigeführt hat. Diese betragen nämlich über 30 Millionen. Die Herabsetzung des Salzpreises wird eine unzweckmäßige Maßregel genannt, welche dem Volke eine kaum merkbare Erleichterung gewähre.

Das Comité für die Freiheit des Unterrichts hat sich am 16. unter der Präsidentschaft des Herrn Grafen Molé zu einer Generalitzung versammelt. Die Herren Erzbischöfe und Bischöfe, welche Mitglieder des Comité's sind, waren gehindert, derselben beizuwohnen.

Es ist eine von zehn Beauftragten der vereinigten Papierfabrikanten verfaßte Denkschrift über den Gesetzentwurf in Betreff der Papiersteuer erschienen. Nach den hierin angestellten Berechnungen würde die Steuer nicht über 3 Millionen Franken einbringen. — Man kündigt eine ähnliche Denkschrift von Bevollmächtigten des Buchdruckergewerks an.

Man spricht wieder von Freilassung Abd-el-Kabers. Louis Napoleon hatte kürzlich eine Unter-

redung mit dem Commandanten des Schlosses Amboise, wo der Emir gefangen sitzt.

Graf Rayneval, der kürzlich auf seinen Gesandtschaftsposten in Rom zurückgekehrt ist, hat vom Prinz-Präsidenten den Auftrag, zur Beschleunigung der Reorganisation der päpstlichen Armee mitzuwirken, und den heiligen Stuhl zu ermuntern, die viel besprochenen Verwaltungsreformen zu verwirklichen, indem solche Reformen die Stimmung Italiens am wirksamsten bessern, und die fremde Hilfe entbehrlich machen.

Aus Paris wird der „N. A. Z.“ geschrieben: Ein neues ausführliches Manifest des Grafen v. Chambard steht zu erwarten, und dieser werde sich auch an die Geistlichkeit wenden. In diesem Falle würde die Regierung auch vom Clerus den Eid verlangen. In Rom selbst ist diese Frage bereits angeregt worden, und das heilige Collegium trägt kein Bedenken, der Geistlichkeit zu gestatten, daß sie neben dem Eid, den sie der Kirche geleistet, auch einen Unterwürfigkeitsschwur für das Staatsoberhaupt Frankreichs ablege.

Das Lyoner Unterofficierscomplot hat vor dem Kriegsgericht folgendes Ende gehabt: 2 Sergeanten des 13. Linien-Regimentes und ein Geschäftsführer des Hrn. Crémieux, Namens Larger, sind zur Deportation, 3 andere Personen zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt, 7 freigesprochen worden, unter den letzteren der Angeber, obgleich er ebenfalls schuldig befunden war. Die Angeklagten empfingen das Urtheil mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“

Zu Algier haben Spanier, die des Nachts um 2 Uhr in den Straßen mit Guitarrenspiel und Gesang Lärm machten, einem Polizeicommissär, der sie zur Ruhe zwingen wollte, mit Messerstichen getödtet. Der Generalgouverneur Randon hat deshalb den Befehl erlassen, daß alle Ausländer, die mit versteckten Waffen betreten werden, ausgewiesen werden. Die Franzosen, so wie die Araber, pflegen keine solchen Waffen zu tragen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juni. Die „Times“ sagt: „Man kann kaum umhin, nach Durchlesung der in Florenz entgegen genommenen Zeugnisse die Ansicht zu gewinnen, daß die begangene Gewaltthat mehr ein unüberlegter geführter Schlag zur Züchtigung einer irrig vorausgesetzten provocirenden Handlung, als ein absichtlicher Angriff auf einen englischen Unterthan war. Der nicht im Dienste befindliche Officier, welcher Hrn. Mather einen Faustschlag versetzte, erhielt einen Verweis von dem Fürsten Liechtenstein, und Marschall Radetzky verhängte die Strafe des Arrestes über ihn. Der die Truppen befehligende Officier jedoch hatte, wie diese militärischen Autoritäten erklären, nach dem österreichischen Dienstreglement in seiner Lage keine andere Wahl, als von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wenn er sich von einem Schläge bedroht glaubte. Wir schenken Hrn. Mather's Angabe, daß er einen solchen Schlag weder erteilt, noch habe erteilen wollen, vollkommenen Glauben; aber wir sehen auch keinen Grund, der Behauptung des Officiers, daß er unter einem irigen Eindrucke gehandelt habe, unsern Glauben zu versagen. Der Ton, dessen sich der Vater Mather's in dem späteren Theile seiner Correspondenz bediente, stimmt nicht ganz mit seiner anfänglichen Mäßigung überein, und ist nicht recht zu begreifen, aus welchem Grunde er jede Form der entschuldigenden Ehrenerklärung zurückwies, oder weshalb er Lord Malnesbury aufgefordert, den Betrag der ihm passend erscheinenden Geldentschädigung anzugeben, 5000 Pf. St. als Entschädigungssumme nannte.“

Alderman Salomons wurde heute vom Schatzkammer-Gerichtshofe in dem vom Hrn. Shubb gegen ihn anhängig gemachten Prozeß freigesprochen. Die Klage lautete auf unerlaubte Theilnahme an der Abstimmung im Unterhause, auf welches Vergehen schwere Geldbußen und der Verlust der bürgerlichen Rechte stehen. Der Lord-Oberrichter hielt die Thatfache der Abstimmung für unerwiesen, und die Jury entschied nach diesem Ausspruche, der übrigens auf die principielle Frage, ob der von Alderman Salomons geleistete Eid ein vollkommen gültige Parlaments-

Griechenland.

war, nicht den mindesten Bezug hat. Es handelte sich einfach darum, dem Alderman die Erlegung der Geldbuße von 300 Pf. St. zu erlassen, und die Strafe von ihm abzuwenden, der er, dem Wortlaute des Gesetzes nach, verfallen wäre. Zu diesem Zwecke nahm der Lord-Overrichter eine allgemein bekannte Thatsache, daß Alderman Salomons im Unterhause ein Votum abgab, für nicht erwiesen an.

Den Besorgnissen von einer Kartoffelmiserie in Sertrim und andern westlichen Grafschaften Irlands wird widersprochen. Bis jetzt hat sich die Fäule durch kein Symptom angekündigt. Neue Kartoffeln werden in Limerick zu 2½ Pence per Pfund verkauft.

Nach dem officiellen Bericht der k. Ausstellungskommission betrug der Gesamtwert aller im Krystallpalast ausgestellten Artikel — mit Ausschluß des Koh-i-noor — nicht über 2,000,000 L. — Voriges Jahr war man geneigt, den Werth sechsmal so hoch zu schätzen. Sir David Brewster hat übrigens jetzt den Beweis geliefert, daß dieser Prädent unter den Diamanten zwar ein werthvoller und ausgezeichneter Edelstein, aber gar nicht der echte Koh-i-noor ist, obgleich Sudschah ihn dem Rundschat Sing als den wahren „Lichtberg“ überlieferte.

London, 17. Juni. In der Sitzung des Unterhauses hielt Lord John Russell seine angekündigte Divertionsrede. Sie dauerte volle zwei Stunden und berührte gar viele Gegenstände von größerer und geringerer Bedeutung, so daß es kaum möglich ist, sie kurz wiederzugeben. Zuerst brachte der Lord den Mather'schen Fall zur Sprache, dann machte er der Regierung ihre Haltung in der Milizfrage, in der Maynooth- und Budgetdebatte, ihre Politik gegen Irland nicht minder wie gegen die fremden Mächte zum Vorwurf, um zum Schlusse bei ihrer prämiiditirten Zweideutigkeit in der Finanzpolitik zu verweilen, diese anatomisch zu zergliedern und zu versichern, daß ein solches Cabinet ohne Grundsätze und ohne Charakter nie das Vertrauen des Landes genießen könne.

Osmanisches Reich.

Briefe aus Damascus bestätigen den Ausbruch von Unruhen in Adjilun, dessen Einwohner sich der Recrutirung nicht unterziehen wollten. Mohamed Ali Pascha mußte sich mit seiner Mannschaft, zu schwach, dem Volke energisch entgegenzutreten, von Adjilun zurückziehen, und sein Quartier bei Tell-el-Faras aufschlagen. Der Aufstand blieb aber nicht auf diesen Bezirk beschränkt, sondern griff auch in den Districten Hauran und Gebel-Hauran auf eine bedenkliche Weise um sich. Man zweifelte nicht, daß es gelingen werde, desselben Meister zu werden, da die Regierung beschloffen hat, ihn mit aller Entschiedenheit niederzuhalten, und zu unterdrücken. Bis die nöthige Truppenverstärkung angelangt seyn wird, hielt man es indeß für angemessen, zum bösen Spiele eine gute Miene zu machen, und die begonnene Recrutenausshebung bis nach der Ernte zu verschieben, um so mehr, als die Aufständischen gedroht haben, sämtliche Saaten in Feuer aufgehen zu lassen, wenn der Sersaskier auf der Conscription beharren sollte.

Der als Anführer des herzegowinischen Aufstandes v. J. 1850 bekannte Kavashaschi, welcher, wie bekannt, vor einigen Monaten sein Asyl verließ, um sich den türkischen Behörden in Bosnien auf Gnade und Ungnade selbst zu überliefern, wurde gegen das Gelöbniß, nicht fliehen zu wollen, auf freien Fuß gestellt, und kam im Gefolge Omer Pascha's, sogar bewaffnet, in Constantinopel an, um hier vor der Militärcommission, welche zur Untersuchung über die bosnischen Ereignisse niedergesetzt worden, sich zu verantworten. Er war noch nicht einvernommen worden, und lebte in dem Hause Omer Pascha's, als er sich vor einigen Tagen, in einer Anwendung beleidigter Selbstliebe, mit seiner eigenen Pistole erschoss. Die Brustwunde, welche er sich beibrachte, ist gefährlich, dürfte aber bei der schnellen Hilfe, welche der Staatsarzt Omer Pascha's (Dr. Regelsberger) Ali Bei (der nämliche, welcher den Selbstmordversuch des Franciscaners Zukic vereitelte) anwandte, nicht tödlich werden.

(Tr. Stg.)

Athen, 16. Juni. Die Angelegenheiten in der Maina scheinen nicht gut zu stehen. Man ist in Athen sehr beunruhigt über deren Ausgang. Es verheißt sich Niemand, welches das Endziel dieser fanatischen Bewegung sey. Ich berichte nur Thatsachen, die sich in einem Zeitraum von acht Tagen in der Maina und Athen zugetragen haben. In der atheniensischen Presse dauert der erbitterteste Kampf über „Tomus“ und „Antitomis“ fort. Alles wird aufgeboten, die größtmögliche Gelehrsamkeit neben der banalsten Gemeinheit, um sich anzugreifen und zu vertheidigen. Die Verhaftungen von Geistlichen und Mönchen in Athen und in anderen Städten dauern fort. Bei jeder Verhaftung zeigen sich neue Fäden. So wurde der verschworne Klostergeistliche Ignatius in Kalavrita und Glamiatos in Patras ergriffen und in's Gefängniß gesteckt. Allein dieß hindert nicht, sondern befördert nur die Ausbreitung jener fanatischen Meinungen, deren Durchbruch ebenso sehr zu fürchten ist. — Die heilige Synode in Athen erließ ein zweites Rundschreiben an die gesammte niedere Geistlichkeit und an das Gesammtvolk des Inlandes, daß Niemand den Gerüchten, „die Religion sey in Gefahr“, glauben möge. Dieses Rundschreiben brachte die ganz entgegengesetzte Wirkung hervor. Das Volk, welches vorher von keiner Gefahr etwas ahnte, da es die polemischen Zeitungsartikel nicht liest oder nicht versteht — und die Gefahr besteht auch in keiner Weise, sondern wird von den streitenden Parteien als Kampfsache vorgespiegelt — wurde durch dieses Rundschreiben der höchsten geistlichen Behörden erst darauf aufmerksam gemacht. Die niedere Geistlichkeit schürt das Feuer. Seit zwei Tagen hört man nun überall: „die Religion ist in Gefahr.“

Aus der Maina kommen die Nachrichten sparsam oder werden vielmehr vom Ministerium sparsam mitgetheilt; was aber ankommt, ist nicht günstig für die Regierung. Alle Generale mit ihren Truppen, alle Deputirten mit ihrem Einfluß und ihrer Beredsamkeit und auch der geistliche Prediger, der dahin gesendet wurde, haben noch keinen Vortheil über den Mönch Papoulaki, der fortwährend in Begleitung von 1500 Weibern und Kindern und 500 — 800 Mann bewaffneten Mainotten herumzieht. — Nirgends kam es zu einem Kampfe. Die königlichen Truppen sind noch nicht an der Gränze der Maina in genügender Zahl gesammelt, um angreifen zu können. Einzelne kleine Abtheilungen haben sich noch immer durch die Flucht aus der Schlinge gezogen. Die letzten Nachrichten, die gestern Abend in Athen ankamen, aber noch immer der Bestätigung bedürfen, lauten niederschlagend genug. Der Mönch Papoulaki fand sich drei Stunden von der Stadt Kalamata mit 2000 Weibern und 500 wohlbewaffneten Männern ein. Als die Bewohner Kalamata's seine Ankunft erfuhren, schickten sie die Geistlichen der Stadt als Abgeordnete an denselben mit der ganz bestimmten Bitte, er möchte ihre Stadt nicht betreten. — Hierauf ging er der Stadt auf 1½ Stunde näher. Eine zweite Deputation wurde abgeschickt mit der Erklärung, daß die Bewohner Kalamata's in Verbindung mit den in der Stadt liegenden Truppen sie mit Waffengewalt von der Stadt abhalten würden. Der Mönch entgegnete, daß er Waffengewalt nicht fürchte; er sey der Gesandte Gottes, und menschliche Macht könne ihn nicht hindern zu thun, was er wolle. — Er verkündigte dem um ihn versammelten Volke, daß Jeder, der einen Soldaten des Königs erschlage, oder einen, der mit demselben gemeinschaftliche Sache mache, als Heiliger zu betrachten sey — einen aber, der von den königlichen Soldaten erschlagen würde, ein Märtyrer sey, dem alle Sünden vergeben würden. Die letzten Nachrichten lassen ihn noch in der Nähe von Kalamata stehen, umgeben von einem Haufen bewaffneten und unbewaffneten Volkes von 3000 Köpfen. Die Einwohner von Kalamata, die Raubgelüste der Mainotten-Race kennend und fürchtend, flüchteten, was kampfunfähig war, mit ihrer besten Habe nach der Stadt Koron und Navarin. Ein Theil der königl.

Truppen war unter den Befehlen Kolocotroni's in Kalamata versammelt.

Gestern Abends wurde noch ein Mirarch der Gensd'armie aus der Hauptstadt nach dem mainotischen Schauplatz abgeschickt, um den dortigen Gensd'armie-Major Kouzianopoulos zu ersuchen, welcher sich hinlänglich als unfähig bewiesen hat.

(Triest. Stg.)

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Erlau, 20. Juni, Nachmittag 5 Uhr. Gestern Abends fand in Debreczin eine großartige Beleuchtung Statt, welche von Sr. k. k. apostol. Majestät unter dem fortwährenden enthusiastischen Jubelrufe der überall massenhaft sich drängenden Bevölkerung auf einer Fahrt durch die Stadt zu besichtigen geruhten. Heute Morgens früh um 7 Uhr setzten Se. k. k. apostol. Majestät die Weiterreise nach Erlau fort. Auf der Hortobagyer Pusta wurden Allerhöchstdieselben von den nahe an 2000 Mann starken Bänderien des Szabolzer Comitates, welches diesmal von der Reiseroute nicht berührt wurde, erwartet, und empfingen deren ehrfurchtsvollste Huldigung unter tausendstimmigen Elsenrufe, und wurden sodann von ihnen bis Lisza-Füred begleitet.

Diesseits der Theiß, bei Poroslo, wurden Se. k. k. apostolische Majestät von den Bänderien des Heveser und Borsoder Comitats im glänzenden Nationalcostüm erwartet, die Allerhöchstdieselben das ehrfurchtsvollste Geleite bis Erlau gaben. Um halb 5 Uhr Nachmittags verkündeten Pöllerschüsse und das Geläute sämtlicher Glocken, daß der vielgeliebte Monarch dem Weichbilde der Stadt sich nahe. Geleitet von den voraneilenden Bänderien und mehreren Magnaten und dem Comitatsadel, hielten Se. k. k. apostolische Majestät unter dem endlosen stürmischen Jubel der Bevölkerung den feierlichen Einzug in die Stadt, begaben sich vorerst in die Domkirche, wo der Bürgermeister und der hochwürdigste Herr Erzbischof Se. k. k. Majestät auf das Ehrfurchtsvollste begrüßten, worauf Allerhöchstdieselben nach einem kurzen Gebete sich in Allerhöchsthier Absteigquartier in der erzbischöflichen Residenz unter wiederholtem Elsenrufe der unabsehbaren, auf das Freudigste erregten Menschenmenge zu begeben geruhten. Se. k. k. apostol. Majestät befinden sich im erwünschtesten Wohlfeyn. Die äußerst drückende Hitze wird seit einigen Tagen durch erquickenden, Nachts eingetretenen Regen gemildert.

Telegraphische Depeschen.

— **Lübeck, 19. Juni.** Die Gleichstellung der Juden mit allen übrigen Staatsangehörigen in staatsbürgerlichen und gewerblichen Beziehungen ist als Gesetz verkündet worden.

— **Constantinopel, 13. Juni.** Zuad Effendi ist aus Aegypten über Smyrna hier eingetroffen. Beide für den Archipelagus bestimmte Flotten sind segelfertig.

— **Bombay, 22. Mai.** Die Truppen in Rangun haben sich zumeist auf die Schiffe zurückgezogen; überhaupt gedenken die Engländer sich bis zum Eintritte der günstigeren Jahreszeit auf der Defensiv zu halten. General Campbell ist gegen den Swatfluß bereits aufgebrochen. Im Pendschab ist eine Thuppsecte entdeckt worden, von der etwa 500 Mordthaten verübt worden sind. Die Wirren an der nordwestlichen Gränze des ostindischen Reiches dauern fort. Energische Maßregeln sind jedoch ergriffen, und man hofft jene räuberischen Volksstämme in wenigen Wochen zu Paaren zu treiben. Der Präsident von Hyderabad soll den Nizam bewogen haben, einen Theil seiner Schuld an England durch eine Gebietsabtretung zu tilgen. Der Importhandel gestaltete sich schwunghaft, die Preise der europäischen Manufacte begannen zu weichen. Baumwolle blieb fest. An Geld ist Ueberfluß. Wechselkurs auf London 2,0½ — ¾ auf 6 Monate.

In der benannten Handlung wird auch ein Practikant aufgenommen.